

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 54 (1997)
Heft: 12: Vom Weihnachtskaktus bis zur Königin der Nacht : die stachlig-schöne Welt der Kakteen

Artikel: Stachlig-schöne Kakteen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TITELBILD DIESER «GN»:
Mammillaria rodanta
(Warzenkaktus).
 Das Bild Seite 25 zeigt
 Saguaro-Kakteen in der
 Wüste von New Mexiko.

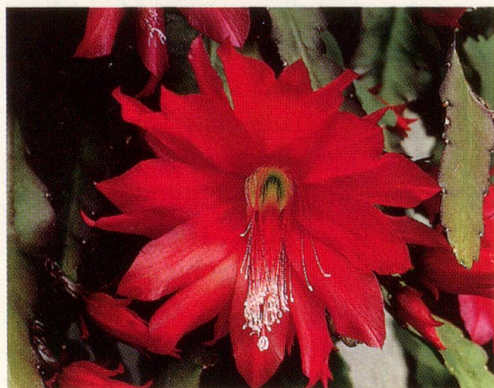


Stachlig-schöne Kakteen

Blühende Kakteen versprühen eine Farbenpracht, die ihresgleichen sucht. Nicht umsonst bilden die Pflege und Zucht dieser faszinierenden Dornenpflanzen ein Hobby, dem sich viele Menschen mit grosser Hingabe widmen. Lassen auch Sie sich davon begeistern! Kakteen sind pflegeleicht und ausgesprochen anspruchslos – und sie stehen als Nutz- und Heilpflanzen in einer langen, facettenreichen Tradition.

Der kleinste Kaktus, die *Blossfeldia liliputana*, ist nicht grösser als ein Zentimeter. Der grösste – ein stacheliges Monster namens «Schwiegermutterstuhl» – kann bis zu einer Tonne schwer werden. Dazwischen gibt es vom Stern- und Kugel- über den Weihnachts- und Oster- bis zum Schlangen-, Binsen- und Korallenkaktus eine Formenvielfalt, wie sie die Natur nur in wenigen anderen Bereichen auf vergleichbare Weise hervorgebracht hat. Kein Wunder, bringen Kakteen ihre Fans auf der ganzen Welt immer wieder zum Jubeln! Und in der Tat: Blühende Kakteen haben etwas Bezauberndes. Sie betören das Auge, wirken verletzlich und scheu und heben trotzdem – oder gerade deswegen – das Gemüt. Sie versetzen uns in einen Zustand der Freude und freudigen Sorge: Kakteenblüten, so schön sie sind, sind vergänglich – und wann die nächste Blüte folgt, weiss man selten genug im voraus.

Der Weihnachtskaktus
(lat. *Schlumbergera*
***truncata*)** setzt im
 November/Dezember
 Knospen an, aus denen
 sich die Blüten ent-
 wickeln. Während
 dieser Zeit braucht die
 Pflanze viel Wärme
 und muss regelmässig
 gegossen werden.



Urpflanze der beiden Amerika

Die Urheimat der vorwiegend blattlosen Trockenpflanzen ist der amerikanische Doppelkontinent. Zwischen dem südlichen Kanada und Patagonien, im Bereich der Wendekreise, auf einer Nord-/Süd-Ausdehnung von mehr als 10 000 Kilometern, sind die Kakteen zuhause. Man kennt sie als banditenhafte Schemen in den gleissenden Wüsten, Prärien und Trockensavannen des «Wilden Westens» der USA, begegnet ihnen in Mexiko, Mittel- und Südamerika sowie an vielen Orten rund um das Mittelmeer. Auch in den feuchtwarmen Tropen und

Subtropen stösst man auf Kakteen, und sogar in Eis und Schnee, auf einer Höhe von 5000 Metern über Meer, trifft man sie an. Einer der Gründe dafür ist ihre Sukkulenz oder Dickfleischigkeit (von lat. *succus*, Saft). Sukkulente – zu denen neben den Kakteen auch andere Trockenpflanzen wie z.B. Aloe gehören – sind Pflanzen, welche die Fähigkeit besitzen, sich dem herrschenden Wasserangebot anzupassen. Ihr schwammartiges, aus dünnen Zellen gebildetes Speichergewebe lässt sie schrumpfen oder prall anwachsen – je nach Feuchtigkeitsmenge, die gerade zur Verfügung steht. Um übermässige Wasserverluste während der Trockenzeit zu verhindern, verfügt die Oberhaut des Kakteenkörpers, die Epidermis, über nur wenige Atemöffnungen. Sie ist sehr dick oder von einer schützenden Wachsschicht überzogen. Vielfalt ist angesagt: Gewisse Sukkulente brauchen jahrelang kein Wasser; andere benötigen das kostbare Nass regelmässig.

Kaktusmarmelade und Gugelhopf

Innerhalb der über 2000 Arten, mehr als 100 Gattungen und drei grossen Unterfamilien, in welche die Kakteen botanisch eingeteilt werden, gibt es eine ganze Reihe von wichtigen Nutz- und Heilpflanzen. So sind viele Kakteenfrüchte als Obst äusserst beliebt. Sie schmecken ausgezeichnet und, es klingt nach wunderlicher Laune der Natur: nach Erdbeeren oder Weintrauben. So zum Beispiel die Früchte der Kandelaberkakteen oder des Heidelbeerkaktus (lat. *Myrtillocactus geometrizans*). Letzterer wird aufgrund seiner wohl-schmeckenden Früchte, die in Mexiko zu einer Tortilla gehören wie bei uns der Käse zu den Spaghetti, vielerorts hochgeschätzt. Ebenso der Erdbeerkaktus (lat. *Echinocereus enneacanthus*): Dessen Früchte werden, wie diejenigen der Opuntien, in den USA sogar zu Marmelade verarbeitet. Auf mexikanischen Märkten werden auch korbweise die jungen Triebe von Opuntien (siehe auch Seite 24) als Salat oder Gemüse feilgeboten. Die Früchte der *Opuntia ficus indica*, des Feigenkaktus, sind bei uns erhältlich. Allerdings ist Vorsicht geboten: Die Glochiden (winzige Dornen mit Widerhaken) können einem den Genuss ganz schön verderben. Essbar sollen schliesslich auch die Kopfstücke einiger Igelkakteen sein. Sie werden geschält, kandiert und als Backbeigabe verwendet. Gugelhopf mit kandierten Kakteen soll ausgezeichnet schmecken!

Königin der Nacht, Schnapskopf & Co.

Die Königin der Nacht ist nicht nur eine Figur in Mozarts «Zauberflöte», sondern auch ein Kaktus mit dem lateinischen Namen *Se-*

Die Blüten der nach der Mondgöttin Selene benannten Königin der Nacht öffnen sich im Sommer gegen 22 Uhr und schliessen sich nach Mitternacht wieder.

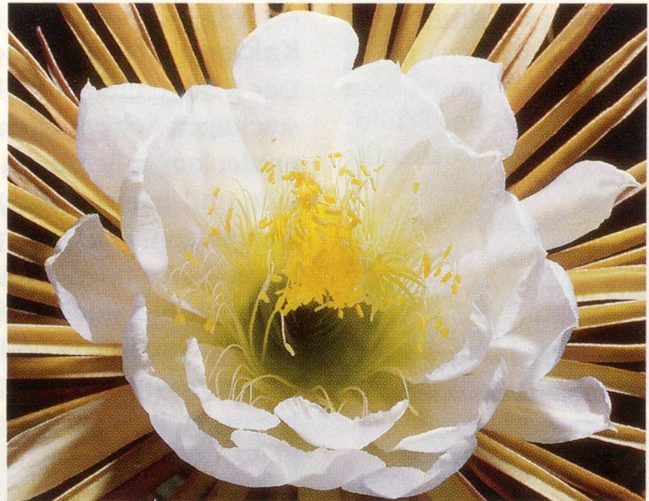


Foto: Beat Ernst, Basel



Foto: Beat Ernst, Basel

Der Rauschgiftkaktus (Peyotl) steht, wie viele andere Kakteen, unter Artenschutz und darf nicht gesammelt werden.



Der Feigenkaktus mit seinen Früchten und, sichtbar als grauweiße Flecken, mit der Schildlaus *Opuntia cochenilifera* (s. Kasten). Lesen Sie auch den Auszug über Opuntien aus dem vergriffenen «Gesundheitsführer» von Alfred Vogel auf Seite 24 dieser «GN».

lenicereus grandiflorus. Aus den jungen Trieben dieser Pflanze wird Glykosid gewonnen, ein Wirkstoff, aus dem sehr wirksame Herztonika hergestellt werden. Ebenfalls bei Herzbeschwerden wird in der Homöopathie der bereits erwähnte Heidelbeerkaktus angewandt. Verwendet werden dafür die frischen Sprosse dieses baumförmigen, bis zu vier Meter hohen Säulenkaktus.

Bei den Indios heilig und in den meisten Ländern verboten ist ein Kaktus namens *Lophophora williamsi*. Nicht-Lateinern ist die Pflanze, die hauptsächlich in Mexiko sowie in Texas wächst, auch unter den Volksnamen Schnapskopf, Peyotl, Pellote oder Rauschgiftkaktus bekannt. Sie enthält 56 Alkaloide (!), darunter – und daher rührt das Verbot – Mescaline. Der Genuss dieser halluzinogenen Substanz ruft mindestens vergleichbare Rauschzustände hervor wie das Lesen ihres chemischen Namens: *Trimethoxophenyläthylamin*.

Kakteen – für Anfänger und Fortgeschrittene

Der Kakteenliebhaber blüht auf, wenn seine Fensterbank vor lauter stacheligen Schönheiten überquillt. Wer Kakteen als Hobby für sich entdecken möchte – und das kann ohne Vorkenntnisse praktisch jede und jeder –, der tut gut daran, mit den einfacheren Pflanzen anzufangen. «Anfängerpflanzen» sind vor allem die sehr anspruchslosen *Noto-* oder Buckelkakteen und die *Echinocereen* oder Igelkakteen. Sie sind in vielen Fachgeschäften erhältlich und können bereits eine herrliche Pracht entfalten. Nimmt man Warzenkakteen (*Mammillarien*), die eine der artenreichsten Gattungen darstellen, hinzu, stellt man daneben eine *Rebutie* und/oder eine ursprünglich aus Bolivien stammende *Lobivie*, so lacht das Herz des fortgeschrittenen Kakteenfreundes. Sehr beliebt und dankbar sind auch Kugelkakteen (*Echinopsis*); sie werden im Alter zwar leicht säulenförmig, bringen aber wunderbare Trichterblüten hervor. Weniger empfehlenswert sind Opuntien, da sie schnell einmal zu gross werden.

Das opulente Rot der Opuntien

Dactylopius coccus (*Coccus cacti*) heisst die Schildlaus, die auf der Kakteenart *Opuntia cochenilifera* gezüchtet wird. Cochenille bzw. Cochineal, die Droge aus den getrockneten Weibchen dieser Schildlaus, enthält den roten Naturfarbstoff Karmin. Weil Karmin relativ teuer ist, wird die Substanz – mit der bis 1910 immerhin Schweizer Uniformen eingefärbt wurden – heute meist als Lebensmittelfarbstoff verwendet. Unter der Bezeichnung E120 wird er u.a. zum Rotfärben von Fleisch, Würsten, Fleischmarina-

den, Milchprodukten sowie diversen Süss- und Backwaren eingesetzt. Bekannt ist auch ein mit Karmin scharlachrot gefärbter italienischer Apéritif. In der Kosmetik sowie in der Pharmaindustrie verwendet man diese Substanz ebenfalls. Die Ernte von jährlich etwa 300 Tonnen Cochineal stammt zur Hauptsache aus Peru und von der kanarischen Insel Lanzarote. In der Homöopathie wird *Coccus cacti* als Mittel gegen Keuchhusten sowie *Opuntia vulgaris* gegen Durchfall mit Übelkeit verwendet.

Ein Hinweis zu den Kakteen, die man in vielen Warenhäusern findet: Hier ist eine gewisse Skepsis nicht unangebracht. Man weiss nämlich nie, ob die Pflanzen wirklich gesund sind. Ob das so ist, erkennt man am allgemeinen Aussehen sowie an der «Frische» des Kaktus. Oft sind sie leider, als alte Ladenhüter, voller Läuse oder roter Spinnmilben; letztere sind der Schrecken jedes Kakteenliebhabers. Ähnliches gilt für «Raritäten» oder seltene Importstücke – hier muss man schon ausgewiesener Fachmann sein, um die Spreu vom Weizen trennen zu können. Mit den Kakteen verhält es sich wie mit dem Wein: Einige Arten sind sehr pflegebedürftig, die meisten leicht anpassungsfähig und anspruchslos – andere, auserlesene Exemplare, gehören in die Hand von Kennern und Könnern.

Licht, Standort, Pflanzenschutz

Neben dem Standort – einem hellen, über Mittag prallsonnenfreien Südwest- oder Südostfenster – sind bei der Pflege der Kakteen ein paar weitere Dinge zu beachten. Die Kakteen sind zwar Kinder des Lichts, trotzdem können einige Arten, etwa Lobivien, Rebutien oder Noto-cacteen, im normalen «Winterdunkel» überwintern. Sie müssen aber im Frühjahr, wenn man sie aus der Überwinterung nimmt, zuerst wieder an die Sonne gewöhnt werden. Tip für die anspruchsvolleren Kakteen: Während der lichtarmen (Winter-)Monate aus dem Fachhandel eine Pflanzenleuchte besorgen, die das Tageslicht verlängert oder verstärkt. Anders bei winterharten Kakteen wie z.B. einigen Echinocereen und Opuntien. Bei Unsicherheiten erkundigt man sich aber am besten im Fachgeschäft oder kauft sich eines der vielen Bücher, die es über Kakteen und Sukkulente gibt.

Krankheiten, Schädlinge, Düngen

Sukkulente lieben frische und saubere, im Herbst und Winter zugfreie Luft. Pflanzen aus den Nebelwüsten zwischen Küste und Hochgebirge sollte man hin und wieder sanft besprühen – das ist für sie wie der Tau der Heimat! Düngen sollte man Kakteen nie an einem heissen Tag, sondern nach einem Gewitterregen, von Anfang Mai bis Ende August etwa drei- bis fünfmal. Krankheiten und Schädlinge: Sie sind meist auf zu hohe Wärme, zu hohe Stickstoffzufuhr, Lichtmangel und mangelnde Frischluft zurückzuführen – und deshalb vielfach vermeidbar. Auch Parasiten, die von anderen Pflanzen eingeschleppt werden, können eine Plage sein. Neues Pflanzenmaterial sollte man zuerst umtopfen und einige Zeit zur Beobachtung aussondern. Empfohlen wird, die Pflanzen öfters austrocknen zu lassen sowie auf kalibetonte Düngung und gute Abhärtung zu achten.

Ob man ein grosser oder kleiner Kakteenfreund ist, soviel ist klar: Die exotischen Sonnengäste faszinieren. Probieren Sie's aus! • CU

WICHTIGE ADRESSEN:

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e.V. (DKG)
Geschäftsstelle

Betzenriedweg 44
D 72800 Eningen/Achalm
Tel. D 07121/88 05 10

Kakteengesellschaft Schweiz

Alte Diibendorferstrasse 12
CH 8305 Dietlikon
Tel. CH 01/833 50 68

Gesellschaft österr. Kakteenfreunde (GÖK)
Inge Ritter, Lazarettstr. 79,
A 2700 Wiener Neustadt
Tel. A 02622/863 44



Eine Rebutia (Bild oben) und ein Zylinderkaktus (Echinocereus, Bild unten) sind schon oft am Beginn einer grossen Kakteenliebe gestanden.